

Wissenschaftliche Ergebnisse 2009

Anhang

Programmbereich: Modellprojekte
Themencluster: Früh ansetzende Prävention
Berichtszeitraum: 01.01.2008 bis 31.08.2009

Beauftragte wissenschaftliche Begleitung:

Univation - Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.





Anhang

**Gesamtbericht der wissenschaftlichen Begleitung des
Modellprojektclusters 4 `Früh ansetzende Prävention`
im Bundesprogramm `VIELFALT TUT GUT.
Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie`
Januar 2008 bis August 2009**

August 2009

Univation

Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH

www.univation.org

Anhangsverzeichnis

8	Anhang	3
8.1	Evaluationsdesign.....	3
8.1.1	Übersicht Fragestellungen – Erhebungsschritte.....	3
8.1.2	Programmbaum von Univation.....	5
8.2	Auswertung.....	6
8.2.1	Leitfaden zur Erstellung aussagekräftiger Projektbeschreibungen.....	6
8.2.2	Leitfaden zur Beobachtung und zur Dokumentation des Beobachteten.....	8
8.2.3	Interviewleitfaden Projektbesuche.....	10
8.2.4	Kodierschema für Fokusgruppen.....	15
8.3	Auswertung der Leitfragen des DJI.....	21

8 Anhang

8.1 Evaluationsdesign

8.1.1 Übersicht Fragestellungen – Erhebungsschritte

Die Kreuzchen in dieser Übersicht markieren, welche Daten aus der Erhebung dazu beitragen, die Fragestellung zu beantworten.

Element des Programm baums	Fragestellung	Erhebungsschritte						
		Projektbeschreibungen	Interview (Modellprojektbesuch)	Beobachtung (Modellprojektbesuch)	Bedingungsmonitoring	Fokusgruppen	Interview	Narrative Gruppendiskussionen
Beding- ungen	Welches sind die Anlässe sowie die Ausgangsbedingungen, unter denen die Interventionen entwickelt und eingesetzt werden?	X			X			(X)
	Wie verändern sich die Bedingungen im Projektverlauf, welche befördern oder behindern in welchem Maße die Umsetzung von Handlungsstrategien und deren Erfolg?	X	X	X	X			(X)
Konzepte und Ziele	Welche unterschiedlichen Typen von Angeboten werden im Themencluster 'Früh ansetzende Prävention' entwickelt und erprobt?	X	X	X		X		(X)
	Wer soll die Angebote nutzen (Zielgruppen)?	X	X		X			(X)
	Welche Ziele werden in den Modellprojekten angestrebt? Welche Veränderungen bzw. Stabilisierungen sollen bei den verschiedenen Zielgruppen ausgelöst werden?	X	X	X		X	(X)	(X)
	Mit welchen spezifischen Interventionen und Aktivitäten sollen diese Ziele erreicht werden?	X	X	X		x	(X)	(X)
Umsetz- ung	Wie gut funktioniert der Prozess? Welche Anhaltspunkte für die Optimierung der Projekte erheben sich aus einer näheren Betrachtung der Projektumsetzung?		X	X	X	X		X
	Welche Hemmnisse treten in der Projektumsetzung auf? Sind alle Beteiligten ausreichend eingebunden und informiert?		X	X	X	(X)		(X)
	Welche Aktivitäten sind besonders erfolgreich bei der Umsetzung der Interventionen (z.B. Ansprache der Zielgruppen)? In welchem Maße und mit welchen Strategien werden die angestrebten Zielgruppen (Kinder, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Familien) erreicht?		X	X			X	(X)

Element des Programm baums	Fragestellung	Erhebungsschritte						
		Projektbeschreibungen	Interview (Modellprojektbesuch)	Beobachtung (Modellprojektbesuch)	Bedingungsmonitoring	Fokusgruppen	Interview	Narrative Gruppendiskussionen
Resultate	Welche Einstellungs- und Verhaltensänderungen lassen sich bei den Kindern durch „Historisches Lernen“ und Beteiligungsprojekte feststellen (kurz- und mittelfristig)?			X	X	X		X
	Welche Themen und didaktischen Konzepte eignen sich als Lernfelder, welche Beteiligungen stärken Kinder?	X	X	X	X	X		X
	Welche Einstellungs- und Verhaltensänderungen lassen sich bei den pädagogischen Fachkräften aus Schule und Kindergarten (kurz- und mittelfristig) feststellen, die an Qualifizierungen teilgenommen haben?			X	X	X		X
	In welchem Maße wenden die Fachkräfte ihr erworbenes Wissen in der Praxis an? Wie reagieren deren Zielgruppen auf Veränderungen?			X	X	X		X
Fragestellungen des DJI		Erhebungsschritte						
		Projektbeschreibungen	Interview (Modellprojektbesuch)	Beobachtung (Modellprojektbesuch)	Bedingungsmonitoring	Fokusgruppen	Interview	Narrative Gruppendiskussionen
Inwieweit konnten Strukturen implementiert werden, die das Funktionieren der Programme ermöglichen?								
Inwieweit sind die Programme mit den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe auf Landes- und Kommunalebene vernetzt und koordiniert? Gibt es Hinweise auf Parallelstrukturen? Gibt es Hinweise auf Anregungen der Regelpraxis durch die Projekte und Strukturen der Bundesprogramme?		X	X		X			(X)
Wie ist das Verhältnis zwischen den Programmen bzw. Programmteilen, inwieweit ergänzen oder behindern sie sich? Inwieweit ist die Abgrenzung zwischen Prävention (Vielfalt) und Intervention (Beratungsnetzwerke) in der Praxis sichtbar bzw. möglich?		X	X		X			(X)

8.1.2 Programmbaum von Univation

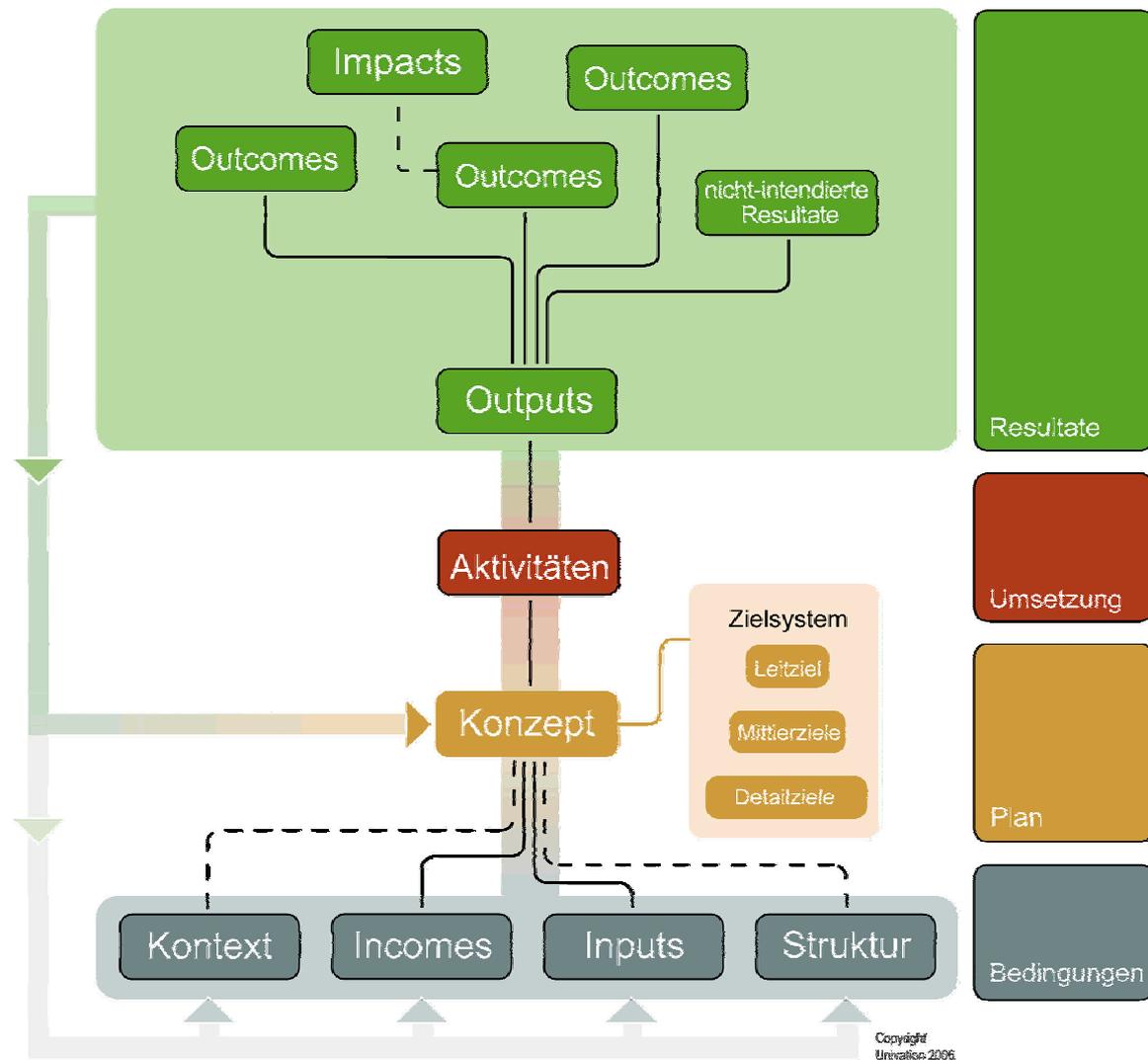


Abbildung 1: Der Programmbaum von Univation

Die Elemente des Programmbaums*:

Kontext: Das Umfeld, in dem das Programm stattfindet (z. B. gesellschaftliches Klima bezüglich der Einwanderungsgesellschaft, öffentliche Aufmerksamkeit).

Incomes: Das, was von den Zielgruppenmitgliedern in den Prozess eingebracht wird (z. B. bei den Zielgruppen der Projekte bisherige Bildungserfahrungen, Lernbereitschaft/-motive, Bereitschaft zur Weitergabe von Wissen, Herstellung von Kontakten).

Inputs: In das Programm investierte Ressourcen, insbesondere öffentliche Mittel, Zahl und Qualifikation der Mitarbeitenden und anderen Beteiligten

Struktur: Organisatorische Einbettung der Programmträgerschaft, Aufbau- und Ablauforganisation, Beteiligte in Begleitgremien (vgl. Abbildung 1 „Strukturlandkarte“)

Konzept: Leitbild und „Philosophie“ des Programms, Zielsystem des Programms, Bestimmung und Abgrenzung der inhaltliche Bestandteile (z. B. Bildungsangebote), Zuschnitt von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit usw.

Aktivitäten: Die tatsächliche Durchführung des Programms (z. B. Effektivität und Effizienz der Kommunikation der Beteiligten untereinander, der Informations- und Unterstützungsleistungen).

* vgl. Glossar wirkungsorientierte Evaluation, Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates, Köln 2004, <http://www.univation.org/glossar/index.php>

Outputs: Die gezählten Leistungen, die das Programm hervorgebracht hat (z. B. Anzahl an Veranstaltungen, Workshops, Broschüren und Flyer, Hits auf der Webseite).

Outcomes: Resultate des Programms bei Zielgruppen (z. B. mehr Wissen über verschiedene Religionen und Lebenszusammenhänge von Menschen mit Migrationshintergrund und Erwerb von interkulturell relevanten sozialen Kompetenzen wie Empathie, interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz etc.).

Impacts: Resultate des Programms auf struktureller Ebene (z. B. erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit für die im Themencluster entwickelten Bildungs- und Präventionskonzepte, (über-)regionale Netzwerkbildung zwischen Akteur/innen aus Projekten mit ähnlich gelagerten Inhalten und Strategien, Bekanntwerden der Ansätze aus der Bildungsarbeit bei weiteren potenziellen Zielgruppen und nachhaltige Nachfrage nach diesen Bildungsansätzen, überregionale Berücksichtigung der Projektergebnisse in Bildungskonzepten von Schulen etc.).

8.2 Auswertung

8.2.1 Leitfaden zur Erstellung aussagekräftiger Projektbeschreibungen

Projekttitlel:

Träger:

Laufzeit:

Problemstellung	Träger	Laufzeit	
Probleme, auf die das Modellprojekt reagieren will, können sich auf Kontext, Struktur und Incomes beziehen	Kinder- und Jugendfreizeitangebote sind weg gebrochen; rechte Parteien nutzen die Lücke; Erzieher/innen haben keine Idee, wie sie mit Fremdenfeindlichkeit umgehen sollen	Für Lesende transparent machen, auf welchen Punkt des Programmbaums sich das Problem bezieht	
Kontext	Standort(e) des Projektträgers bzw. weiterer an der Umsetzung Beteiligter	Bundesland, Stadt	
	Wirkungskreis des Projekts	regional, landesweit, bundesweit, verschiedene Standorte (Städte, Kreise, Bundesländer)	
	Welche lokalen Spezifika benennen die Konzepte? Welche anderen Aspekte der Systemumwelt (rechtliche, gesellschaftliche/soziale, politische, kulturelle etc.) werden als relevant für das Projekt benannt?	z.B. ländlicher Raum, Bevölkerungsflucht, verschiedene Nationen/Kulturen etc.	
Struktur	Kooperationspartner, Art der Kooperation, Funktion bzw. Inhalt der Kooperation	Kofinanzierung, Zuführung von Zielgruppen, fachliche Beratung etc.	
	Einbettung in Regelstruktur der Kinder- und Jugendhilfe, in andere Bestandteile des Programms		
Inputs	Gesamtfinanzierung	Summe + Anzahl der Stellen	(über online-Datenbank feststellbar)
	Davon: Zuwendung aus Jugend für Vielfalt		"
	Davon: Kofinanzierung durch...		"

	Erfahrungen des Projektträgers (der Teammitglieder) mit Zielgruppe und Prävention	Wie viele Teammitglieder in welcher Funktion, welche Vorerfahrung, ggf. spezifische Zusatzqualifikationen Evtl. Vorerfahrungen aus Entimon oder Civitas oder erkennbar lange Arbeit in ähnlich gelagerten Projekten	Es kann evtl. schwierig werden bei den Modellprojekten, die zwar schon länger mit Multiplikatorinnen, jedoch noch nicht mit Kindern gearbeitet haben
Incomes	Wer ist (sind) Zielgruppe(n)?	Ggf. unterteilen in Letzt-ZG und Multiplikator-ZG	Teilweise mehrere ZG benannt
	Welches sind/ist vorhandene(s) bzw. mangelnde(s) Eingangskompetenzen/-kenntnisse/-verhalten etc. der Zielgruppenmitglieder?		
Konzept	Welche Outputziele verfolgt das Modellprojekt?	Zu erarbeitende Leitfäden, Konzepte; Veranstaltungen etc.	
	Welche Outcomeziele verfolgt das Modellprojekt?	Bspw. 'Kinder, die ihre Wünsche formulieren können'	
	Welche Impactziele verfolgt das Modellprojekt	Bspw. 'Integration von Modulen in Ausbildungen, Entstehung eines Elternnetzwerks'	
	Welche zentralen Aktivitäten sind geplant (ggf. mit grober Zeitplanung)?	Fortbildungen, Projektstage....	
	Welcher konzeptionelle, methodische Ansatz wird verfolgt?	Sofern im Konzept benannt	Teilweise sollen Methoden erst gefunden werden

Modellhaftigkeit

Typ nach Definition DJI:

(Mehrfachantwort – bitte links X in die zutreffenden Zeilen einfügen)

<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Übertragung einer bewährten Methode/Strategie in ein neues Feld
<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Übertragung einer bewährten Methode/Strategie in ein neues Setting
<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Übertragung und Weiterentwicklung einer bewährten Methode/Strategie in neue regionale Bezüge
<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Übertragung und Weiterentwicklung einer bewährten Methode/Strategie in der Arbeit mit neuen Zielgruppen/Zielgruppenkombinationen
<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Kombination von Methoden oder Strategien
<input type="checkbox"/>	Reflektierte und konzeptuell begründete Entwicklung einer neuen Methode/Strategie

Ggf. Kommentare der Gutachterinnen/Gutachter zur Modellhaftigkeit:

Fehlende/wenig überzeugende/unverständliche Strategien:

Weitere Kommentare/Fragen:

8.2.2 Leitfaden zur Beobachtung und zur Dokumentation des Beobachteten

Auswahl der zu beobachtenden Aktivität

In der Absprache mit den Projektverantwortlichen sollte der Besuchstermin so gewählt werden, dass im Idealfall eine Projektaktivität miterlebt werden kann, die die folgenden Merkmale aufweist:

- die Aktivität umfasst eine Interaktion von Fachkräften des Projekts mit Zielgruppenmitgliedern
- Beobachtungsdauer: minimal 45 Minuten, maximal ca. 2 Stunden

Grundsätzliches

Die Beobachtung von Aktivitäten im Rahmen der Projekte ist ein Teil der Projektbesuche und soll dazu dienen, sich einen Eindruck von dem Stand der Arbeit der Projekte zu verschaffen. Es sollen so letztlich Projekte ausgewählt werden, die zu einem späteren Zeitpunkt intensiver durch uns begleitet werden. Es soll sicher gestellt sein, dass die Projekte eine gewisse Reife aufweisen und davon ausgegangen werden kann, dass die Aktivitäten im geplanten Erhebungszeitraum stabil laufen.

Was **nicht** mit der Beobachtung verbunden ist:

Es soll keine Beobachtung im klassischen Sinne sein, bei der nach einem Plan bestimmte Handlungen der Projektmitarbeitenden o. Ä. minutiös erfasst werden.

Demnach sind auch die in der folgenden Tabelle enthaltenen Fragen als Anregungen für das spätere Protokoll gedacht. Sie können sicher nicht alle beantwortet werden. Schwerpunkte der Beschreibungen wählt ihr bitte aus euren Eindrücken selbst aus.

Das Verhalten bei der Beobachtung folgt mithin auch nicht den strengen Regeln, die sonst ggf. zu beachten sind: Wir versuchen, passiv zu sein und die miterlebte Situation nicht durch eigenes Handeln oder Nachfragen zu beeinflussen (bspw. in eine Ecke setzen, vorher die verantwortliche Person um kurze Erklärung vor den Anwesenden bitten und darauf hinweisen, dass man uns möglichst ignoriert, dass Fragen gerne im Anschluss gestellt werden können). Sofern Fragen auftauchen, sollten diese im Anschluss an die Situation mit den Verantwortlichen und ggf. Teilnehmenden geklärt werden.

Beschreibung

Der Umfang der Beschreibung sollte *maximal* zwei Seiten umfassen! Sie sollte in jedem Fall zunächst eine Charakterisierung der beobachteten Aktivität beinhalten anhand der in der Tabelle unten enthaltenen Fragen. Zudem sollte vermerkt werden, wann (Tag, Zeitraum...) und durch wen die Beobachtung stattfand/die Beschreibung vorgenommen wurde.

Charakterisierung der beobachteten Aktivität	
Aktivitäten	1. Ort der Durchführung Art der Aktivität (Workshop, Training, Beratung, Informationsveranstaltung) Ggf. Ausschnitt der Aktivität (wenn bspw. nur ein Teil eines Seminars beobachtet wird) Ggf. weitere formale Charakterisierung der Aktivität (bspw. 3. Sitzung in Kursreihe) (An-)Leitende Person/teilnehmende Fachperson (wer, wie viele, Geschlecht, soweit erkennbar: Migrationshintergrund, Alter etc.)

	<p>Teilnehmende von Seiten Zielgruppen (wer, wie viele, Geschlecht, soweit erkennbar: Migrationshintergrund, Alter etc.)</p> <p>2. Welche Prozesse sind zu beobachten? (Was tun die Fachpersonen (ggf. Einsatz besonderer Methoden. Was tun die Zielgruppenmitglieder/welche Rolle haben Zielgruppenmitglieder (passiv, mitgestaltend, bestimmend etc.)?)</p>
<p>Anregende Fragen für die Beschreibung der beobachteten Aktivität</p>	
Kontext	<p>In wie fern wird der Kontext des Projekts/der besonderen Aktivität deutlich bzw. an Zielgruppenmitglieder vermittelt (Information über gesellschaftliches o. politisches Klima bzgl. des Themas, Info über regionale Problematiken mit Rechtsradikalismus o. Ä.)?</p>
Struktur	<p>Welche Kooperationspartner sind anwesend (Organisation, Anzahl, ggf. Geschlecht, Migrationshintergrund)? Was ist deren Funktion?</p> <p>In wie fern wird die Struktur des Projekts/der Aktivität deutlich bzw. an Zielgruppenmitglieder vermittelt (Information über Träger und Kooperationspartner etc.)?</p>
Incomes	<p>Welchen Grund/Anlass gibt es für die Anwesenheit der Zielgruppenmitglieder (konkrete Anliegen, Pflichtteilnahme etc.)?</p> <p>Entrichten die Zielgruppenmitglieder einen Teilnahmebeitrag und wenn ja, wie viel?</p> <p>Was ist erkennbar zum Vorwissen, zu Haltungen, Werten und Einstellungen etc., die ZG-Mitglieder mitbringen?</p>
Inputs	<p>Welche Besonderheiten der Ausstattung der Aktivität fallen auf (bspw. besonders große Räume mit PC-Zugang für alle TN, fehlendes Moderationsmaterial, ausreichend Zeit, Raumatmosphäre...)?</p> <p>Welche Einschätzung gibt es zur Qualifizierung der (an)leitenden Fachpersonen (methodisch, inhaltlich, empathisch)?</p>
Konzept	<p>In wie fern wird die Planung des Projekts/der besonderen Aktivität deutlich bzw. an Zielgruppenmitglieder vermittelt (Tagesordnung, Einordnung in Gesamtplanung mit Vor- und Rückschau etc.)?</p> <p>Wie verläuft die methodische Umsetzung?,</p> <p>In wie fern bzw. wie werden die Ziele des Projekts/der besonderen Aktivität deutlich bzw. an Zielgruppenmitglieder vermittelt?</p> <p>Welche Kooperationen werden vereinbart, welche gemeinsamen Pläne besprochen?</p>
Outputs	<p>Was lässt sich ggf. ablesen zu möglichen Schwierigkeiten, die Zielgruppe zu erreichen? Womit werden die Zielgruppen besonders gut erreicht? Werden Produkte erstellt?</p> <p>Wie reagieren Zielgruppen (Kooperationspartner) auf die einzelnen Interventionen (akzeptierend, passiv, aktiviert, widerständig)? Wie sieht das konkret aus?</p> <p>Wie verläuft die Interaktion zwischen Fachpersonen und ZG?</p> <p>Verändern sich Reaktionen im Laufe der Interaktion? An welchen Stellen?</p> <p>Gibt es explizite Feedbackschleifen zur Akzeptanz? Welches Feedback wird sichtbar?</p>
Outcomes	<p>(Sofern erkennbar:) Welche Änderungen in Verhalten, Einstellungen, Kenntnissen etc. der Zielgruppenmitglieder werden deutlich? Wie sieht das konkret aus?</p> <p>Wird ein Feedback zu aufgetretenen Outcomes erhoben? Wie sieht das konkret aus?</p>
Impacts	<p>(Sofern erkennbar:) Was wird zur nachhaltigen Verankerung der Seminarinhalte z. B. durch Zielgruppenmitglieder (wie etwa Multiplikatoren) erkennbar? In wie weit planen sie z. B., das Gelernte in andere Kontexte, Institutionen etc. zu übernehmen?</p>
Besond.	<p>Was ist besonders aufgefallen? Gibt es Ergänzungen zum Beobachteten?</p>

8.2.3 Interviewleitfaden Projektbesuche

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
Vorbereitung		
Kurzbeschreibung an Modellprojekte Fragenkatalog an Modellprojekte Zeit- und Ortsverabredung mit Modellprojekten Projektunterlagen lesen (ergänzend Internetpräsenz anschauen), Verständnisfragen zum Konzept aus Kurzbeschreibung aktualisieren, überprüfen, ob sie im Interviewleitfaden enthalten sind. Positive, offene, neugierige Haltung einnehmen		
Einleitung des Interviews		
Vorstellung Person(en) Vorstellung des Zwecks des Interviews (direkter Eindruck, aktueller Stand, Fragen DJI beantworten, Auswahl Modellprojekte vorbereiten) Das Vorgehen: Fragen durchgehen, Mitschriften Information: was passiert mit Interview (Protokoll an Modellprojekt, anonymisierte Aufbereitung für Halbjahresbericht)		
Fragenkomplex 1: Stellungnahme zur Kurzbeschreibung		
Beschreibung in dreispaltiger Tabelle mitnehmen, einzelne Punkte (Programmbaum) abhaken (oder nur da, wo Ergänzungen, Änderungen angemerkt werden). Für diesen Punkt soll im Interview Zeit eingeplant sein.	1a: Enthält unsere Beschreibung Fehler ? 1b: Enthält unsere Beschreibung relevante Lücken ? 1c: Ist ein Aspekt in den Vordergrund gestellt, der in der Praxis nur von untergeordneter Bedeutung ist? 1d: Haben seit der Konzepterstellung relevante	Korrekturen, Weiterentwicklungen in Kurzbeschreibung (Form: 4spaltige Tabelle: a. Beschreibung, b. Korrekturen/Umakzentuierungen, c. Ergänzungen, d. Weiterentwicklungen)

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
	Veränderungen stattgefunden (in den Bedingungen, im Konzept, in den Aktivitäten?)	
Fragenkomplex 2: Verständnisfragen zum Konzept		
Auf der Grundlage der erneuten Konzeptsichtung (Unterlagen von GSUB und ggf. Projekt-Homepage) Konzentration auf das, was nicht verständlich war (nicht hingegen: was uns am Konzept negativ aufgefallen ist, weil wir lösungsorientiert arbeiten!)	(Fragen ergeben sich aus Studium der Konzeptunterlagen)	(Stichworte)
Fragenkomplex 3: Outputs		
Grundlage dieser Frage sind auch jeweils die Kurzbeschreibungen. Geplante Aktivitäten, die lt. Konzept bereits dran waren notieren)	8.1 Welche Aktivitäten mit den Zielgruppen (Fortbildungen, Workshops mit....etc.) wurden bislang durchgeführt?	(Stichworte)
Hier Modellprojekte erzählen lassen	8.2 Welche Aktivität war Ihr Highlight? Was machte das besondere Erfolgserlebnis aus?	(Stichworte)
Fragenkomplex 4: Incomes Zielgruppenerreichung		
Vorbereitend aus Projektbeschreibung/ergänzt um evtl. Änderungen (Fragenkomplex 1) notieren, welche Zielgruppen das Projekt ansprechen will	4.1 Ich nenne Ihnen jetzt die relevanten Zielgruppen Ihres Projekts, wie ich sie verstanden habe. Bitte ergänzen Sie ggf. weitere, die ich vergessen habe!	(Stichworte)
	4.2 Welche Strategien waren bisher besonders erfolgreich, um diese verschiedenen Zielgruppen anzusprechen?	(Stichworte)
	4.3 In der Erreichung welcher Zielgruppe wünschen Sie sich Anregungen aus anderen Modellprojekten?	a. () Lehrerinnen/Lehrer b. () Erzieherinnen/Erzieher c. () Eltern d. () Kinder e. () Sonstige: Begründung: (falls genannt in Stichworten)

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
Fragenkomplex 5: Inputs		
	3.1 Wie hat sich die Zusammensetzung Ihres Projektteams/die Gewinnung der Mitarbeitenden gestaltet?	a. alle Mitarbeitenden waren schon vorher beim Träger beschäftigt b. teilweise bereits beschäftigt, teilweise neu eingestellt c. alle neu eingestellt bei Neueinstellungen: a. es war leicht neue MA zu finden, weil ... (Stichworte) b. es gab Probleme, und zwar... (Stichworte)
	3.2 Wie setzt sich das Projektteam aktuell zusammen?	Wir haben __ Mitarbeitende mit Migrationshintergrund Wir haben __ Mitarbeitende ohne Migrationshintergrund Weitere Stichworte zur Teamzusammensetzung:
Fragenkomplex 6: Struktur (Kooperation mit Regelstrukturen)		
Typische Regelstrukturen, je nach Modellprojekt unterschiedl.: Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Ausbildungsstätten für pädagogische Fachkräfte. In Vorbereitung: für Modellprojekt relevante Regelstrukturen notieren	5.1 Welches sind für Ihr Projekt die relevanten Institutionen der Regelstruktur der Kinder- und Jugendhilfe?	a. () Kiga/Kita b. () Schulen und zwar... (Stichworte) c. () Jugendfreizeiteinrichtungen d. () Verwaltung: Jugend, Stadtplanung etc. e. () Weiterbildungsinstitutionen f. () Landesinstitut für Schule und Medien Berlin/Brandenburg g. (..) Sonstige:
	5.2 Welcher besondere Nutzen ergibt sich für beide Seiten durch die Zusammenarbeit? Was funktioniert besonders gut/ist besonders förderlich?	(Stichworte)

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
	5.3 Zur Kooperation mit welcher Institution wünschen Sie sich Tipps von anderen Modellprojekten?	Zutreffendes unterstreichen a. () Kitas: Leitung, Erzieherinnen/Erzieher b. () Schulen: Leitung, einzelne Lehrerinnen/Lehrer c. () Verwaltung: d. () Jugendfreizeit e. () Eltern f. () Sonstige: Begründung: (falls genannt in Stichworten)
Fragenkomplex 7: Verbindungen zu anderen Programmteilen		
In Vorbereitung notieren, zu welchen Programmteilen lt. Konzept Verbindungen bestehen (trifft bei 2 bis 3 Modellprojekten zu) Falls nichts kommt, andere Programmteile als Stichworte angeben	7. Bestehen Kontakte zu anderen Programmteilen/Programmbeteiligten, welche?	(Ankreuzen + Stichworte) a. () Modellprojekte des Themenclusters: b. () Modellprojekte anderer Themencluster: c. () Lokale Aktionspläne: d. () Beratungsnetzwerke: e. () Mobile Interventionsteams
Fragenkomplex 8: Wissenschaftliche Begleitungen		
Grundlage dieser Frage sind die Konzepte. Vorbereitend: Notieren welche Maßnahmen der QS geplant waren. Wir sollten uns im Vorfeld verständigen, ob wir Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Begleitungen/Evaluationen nutzen wollen.	8.1 Ich skizziere nun kurz, was ich aus Ihren Projektunterlagen bzgl. Qualitätssicherung, Evaluation etc. entnommen habe. Bitte ergänzen Sie ggf. oder korrigieren Sie mich. 8.2 Findet das alles bereits statt? Welche Ergebnisse liegen bereits vor?	(Stichworte)
Vorbereitend: Info aus Projektbeschreibung, ob wir uns das Projekt für die intensivere Begleitung wünschen; dementsprechend ermutigen oder eher bremsen bzw. Frage nicht stellen Auf alle Fälle müssen wir darauf vorbereitet sein, wenn Erwartungen an uns heran getragen werden, die wir nicht erfüllen können, z. B. Kooperation mit anderen	8.3 Wie schätzen Sie die in Ihrem Projekt vorhanden Ressourcen für eine wissenschaftliche Begleitung durch uns ein? Sind Sie interessiert?	(Stichworte)

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
wissenschaftlichen Begleitungen, Lösung von Steuerungsproblemen (z. B. Zielgruppenerreichung) Auf die Frage danach, wie aufwändig wird die wissenschaftliche Begleitung: ca. 2 zusätzliche Projektbesuche (zwischen Herbst '08 und Frühsommer '09), dazugehörige Berichte kritisch prüfen, evtl. noch eine Ergebnispräsentation		
Abschluss des Interviews		
	Wollen Sie uns noch eine Information/einen Hinweis mit auf den Weg geben, die wir in unserer wissenschaftlichen Begleitung berücksichtigen sollten?	(Stichworte)
Nachbereitung des Gesprächs		
Mitschriften und durch Gedächtnisprotokoll ergänzen (umgehend) Ergänzt werden sollte: persönlicher Eindruck (jenseits der Fragen): Stimmung (uns gegenüber) Sonstiges Evtl. falls Ideen bestehen: Vermutete Wirkannahmen (für den Fall, dass etwas gesagt wurde, dass angenommen werden kann)		
Vorbereitung		
Kurzbeschreibung an Modellprojekte Fragenkatalog an Modellprojekte Zeit- und Ortsverabredung mit Modellprojekten Projektunterlagen lesen (ergänzend Internetpräsenz anschauen), Verständnisfragen zum Konzept aus		

Hinweise an Interviewende	Frage	Hinweise zur Dokumentation
Kurzbeschreibung aktualisieren, überprüfen, ob sie im Interviewleitfaden enthalten sind. Positive, offene, neugierige Haltung einnehmen		

8.2.4 Kodierschema für Fokusgruppen

Fragestellungen der Fokusgruppen:

- Welche Wirkannahmen verfolgen die Modellprojekte in ihrer Arbeit mit den Zielgruppen?
- Welche Informationen, die wir beschaffen können, wünschen die Modellprojekte über ihre Zielgruppen?
- (Welche hinderlichen und förderlichen Bedingungen benennen die Modellprojekte für die Umsetzung ihrer Arbeit? – Informationspotential zu dieser Fragestellung, ergab sich eher zufällig)

Zweck der Auswertung der Fokusgruppen:

- Die FG dienen als Datengrundlage für die Wirkmodelle aus Sicht der Modellprojekte
- Das Datenmaterial bietet eine Grundlage für die Durchführung der Gruppendiskussionen (zentrale Wirkannahmen, die aus Sicht der Zielgruppen überprüft werden sollen, Erkenntnisinteressen der Modellprojekte)
- Anschließend durchgeführte Gruppendiskussionen überprüfen die Wirkannahmen der Projektdurchführenden, können deren Annahmen bestätigen, widerlegen oder ergänzen.
- Bedingungsdaten können in den Novemberbericht einfließen, letztlich die Wirkmodelle vor dem Hintergrund ihrer Bedingungen beschreibbar machen.

Produkte, in die die Auswertung der FG mündet:

- Grafische Darstellungen, die den Modellprojekten als Ergebnis der FG zur Verfügung gestellt werden
- Zwischenbericht April 2009: 7 Fallbeispiele/idealtypische Wirkmodelle (grafische Darstellung + Text) als Ausgangshypothesen, evtl. mit einer Übersicht erster Überschneidungen
- Grafische Darstellung + Text als Interpretationsfolie/ zum Abgleich mit Ergebnissen aus Gruppendiskussionen: zur Diskussion mit Modellprojekten und zum internen Gebrauch.
- Illustrationsmaterial für Bedingungsmonitoring

Kodierplan:

Die folgende Auflistung von Kategorien kann als Kodierplan über alle Fokusgruppen hinweg genutzt werden. Die Kategorien orientieren sich am Programmbaum. Ergänzt wurden die Aspekte des Programmbaums um

- Explizite Wirkannahmen
- Schlüsselkonzepte
- Offene Fragen der Modellprojekte

Der Kodierplan enthält die

- Bezeichnungen der Kategorien (erste 2-3 Spalten)
- Den Zweck der Kodierung bzw. unser Verwertungsinteresse dieser Kategorie (nicht alle Kategorien sind zwangsläufig für die Wirkmodelle relevant)
- In der Spalte „Inhalt“ ist umschrieben, was sich hinter der Begrifflichkeit versteckt (die Operationalisierung der Kategorie)
- In der letzten Spalte finden sich Beispiele zur Illustration der jeweiligen Kategorien

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter auszudifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
Kontext	Förderlicher Kontext		Kann relevant werden, wenn die Frage beantwortet werden soll, unter welchen Bedingungen funktionieren die Modelle (nicht)	Klassische Kontext-Definition (Das Umfeld, in dem das Programm stattfindet (z.B. gesellschaftliches Klima bezüglich der Einwanderungsgesellschaft, öffentliche Aufmerksamkeit):. politisches Umfeld, regionale Bedingungen, die erwähnt werden	
	Hinderlicher Kontext				
	Unklar				
Struktur	Förderlich		Kann relevant werden, wenn die Frage beantwortet werden soll, unter welchen	Klassische Struktur-Definition (Organisatorische Einbettung der Programmträgerschaft, Aufbau-	„Die Lehrer schicken wir weg...“

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter auszudifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
	Hinderlich		Bedingungen funktionieren die Modelle (nicht)	und Ablauforganisation, Beteiligte in Begleitgremien: Ressourcen des Trägers, spezifische Kompetenzen der Mitarbeitenden): Hinweise auf die Regelstrukturen, Kooperationspartner	
	Unklar				
Inputs	Förderlich		Kann relevant werden, wenn die Frage beantwortet werden soll, unter welchen Bedingungen funktionieren die Modelle (nicht)	Klassische Inputs-Definition): In das Programm investierte Ressourcen, insbesondere öffentliche Mittel, Zahl und Qualifikation der Mitarbeitenden und anderen Beteiligten. Spezifische Kompetenzen der Durchführenden, Ausstattung des MPs..	„Mitarbeitende müssen das komplette Angebot kennen und für ihren Bereich hochkompetent sein.“
	Hinderlich				
	Unklar				
Incomes	Förderlich		Komplettiert das Wirkmodell: Auf welche Charakteristik der Zielgruppen reagiert das Modellprojekt	Klassische Incomes-Definition: (Das, was von den Zielgruppenmitgliedern in den Prozess eingebracht wird (z.B. bei den Zielgruppen der Projekte bisherige Bildungserfahrungen, Lernbereitschaft/-motive, Bereitschaft zur Weitergabe von Wissen, Herstellung von Kontakten):	„Ja, bei vielen zeigt sich Unsicherheit und Ablehnung bei diesem Thema“
	Hinderlich				
	Unklar				
Aktivitäten/ Outputs			Die konkreten Aktivitäten und Outputs illustrieren das Wirkmodell. Gleichzeitig können aus unserer Sicht zusätzliche Hypothesen für Wirkannahmen formuliert	Klassische Aktivitäten-Def. (Die tatsächliche Durchführung des Programms): Aktionen, Aktivitäten, Interventionen der Durchführenden. Klassische Definition von Outputs (Die	„dass man stärker dazu anleiten muss, die Geschichte hinter dem Gegenstand offen zu legen,“

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter auszudifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
			werden, die mit GD und MP abgeglichen werden könnten.	gezählten Leistungen, die das Programm hervorgebracht hat): Produkte/Ergebnisse des Modellprojekts, unmittelbare Feedbacks. Hypothesen = Outcome-Annahmen (Zu welchen Outcomes können diese Aktivitäten/Outputs führen?)	„Neulich hat sich ein Mädchen aus der 5. Klasse sehr positiv geäußert und gesagt, sie fand es gut, dass keine schrecklichen Bilder da waren und das alles sehr kindgerecht war.“
Outcomes				Def. Outcomes: Resultate des Programms bei Zielgruppen (z. B. mehr Wissen über verschiedene Religionen und Lebenszusammenhänge von Menschen mit Migrationshintergrund und Erwerb von interkulturell relevanten sozialen Kompetenzen wie Empathie, interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz etc)	
	nicht intendierte		Können das Wirkmodell um nichtintendierte Outcomes anreichern.	Beobachtete nicht intendierte Outcomes können positiv wie auch negativ sein, sind aber in jedem Fall unerwartet.	„manchmal bleibt es aber zu stark am Objekt“
	Intendierte	Outcome A	Mit dieser Differenzierung könnte das Wirkmodell um die	Outcome A als unmittelbare Folge von Aktivität	„wie die Jugendlichen Neugier entwickeln“

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter auszudifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
		Outcome B	zeitliche Perspektive angereichert werden. Die Differenzierung kann in einem zweiten Schritt der Auswertung, in Zusammenhang mit der Erstellung des Modells erfolgen. Memos können unsere Annahmen darüber, wie die Outcomes zustande kommen, festhalten.	Outcome B, die andere Outcomes voraussetzen	„wenn Gruppen da sind und finde es immer ganz toll, diese Intensität und Konzentration mit zubekommen“
		Outcome C		Outcome C – komplexe Outcomes, die mehrere Aktivitäten und vorausgehende Outcomes voraussetzen	„dass die emotionale Bandbreite der Jugendlichen größer wird, dass Emotionen differenzierter wahrgenommen und erlebt werden“
		Outcome D		nicht eindeutig zuordnenbar	
Explizierte Wirkzusammenhänge			Die Wirkannahmen der Projektdurchführenden bilden den Mittelpunkt der Wirkmodelle. Sie sind der Ausgangspunkt	Die Wirkannahmen benennen/explicieren eine Verknüpfung zwischen Aktivität (Konzept) und intendierten Outcomes. Auch hier sollten Memos verfasst werden, die – bei Bedarf – eine Umformulierung/Abstrahierung der Wirkannahme festhalten.	„ja, hier kommt Kontakt zu den Menschen zu Stande, auch durch Fragen, Distanz wird aufgebrochen, sie kommen so näher ans Thema heran“, „über den großen Gestaltungsspielraum sind sie überrascht, sie fragen am Anfang häufig, was muss ich da reinschreiben, sie sind es nicht unbedingt gewohnt, einen eigenen Weg einzuschlagen“.
Störungen			Können das Wirkmodell	Wenn Störungen, hinderliche	„Manchmal gibt es aber

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter ausdifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
			anreichern. Vielleicht wurde ein Handlungsansatz aufgegeben, vielleicht hat sich eine Aktivität nicht bewährt.	Faktoren nicht eindeutig den Bedingungsfaktoren zugeordnet werden können, sind sie unter Störungen zu kodieren.	auch äußere Gründe, sich nicht einzulassen, dass es z. B. als uncool empfunden wird, dann ist die Zeit einfach zu kurz, das zu überwinden, gerade bei den Älteren.“
Schlüsselkonzepte			Die Wirkannahmen sollten mit den Schlüsselkonzepten abgeglichen werden, evtl. lassen sich Aktivitäten und damit verknüpfte Outcomes zusammenfassen, abstrahieren. Evtl. müssten in einem nächsten Schritt die MP spezifisch danach gefragt werden, welche Outcomes erreicht werden sollen. Zu guter letzt lässt sich in Abgleich mit den Ergebnissen der Gruppendiskussionen feststellen, ob die Konzepte von den Zielgruppen wahrgenommen werden.	Schlüsselbegriffe, zentrale methodische Ansätze der Modellprojekte (oftmals umschrieben mit: „wichtig ist uns..., es kommt darauf an..., jedoch ist nicht explizit benannt, was damit ausgelöst wird/ werden soll), es empfiehlt sich, zu den jeweiligen Passagen ein Memo zu verfassen, dass dieses Schlüsselkonzept bei Bedarf noch einmal umformuliert, einen Vorschlag dokumentiert, wie das Schlüsselkonzept im Wirkmodell verortet werden kann.	„zu erkennen, es gibt viele Blicke auf die Geschichte, wichtig so eine eigene Haltung herauszubilden, die eigenen Erfahrungen mit einbringen, mit den Jugendlichen verschiedene Perspektiven entwickeln“
Impacts			Können ergänzend zu den Bedingungsmonitoring-Daten die Beschreibungen von Synergien bzw. Konflikten mit Kooperationspartnern, in der Vernetzung mit Regelstrukturen liefern. (Wahrscheinlich weniger das Wirkmodell ergänzen)	Klass. Definition: „Resultate des Programms auf struktureller Ebene.“ Veränderungen auf der strukturellen Ebene, beispielsweise bei den Kooperationspartnern (also eine großzügige Impactdefinition)	„wir haben auch die Grenzen des Museums erweitert und sind Kooperationen mit anderen Museen eingegangen, z.B. dem jüdischen Museum, wir versuchen so die Kompetenzen anderer

Hauptkategorie	Unterkategorie	Evtl. weiter ausdifferenzieren	Zweck	Inhalt	Beispiel
					Einrichtungen mit einzubeziehen“
Offene Fragen			Die Fragen der Modellprojekte sollten in der Planung der Gruppendiskussionen berücksichtigt werden.	Aspekte der eigenen Arbeit, die die Modellprojekte aus Sicht der Zielgruppen reflektiert sehen möchten.	„wichtig finde ich auch zu fragen: was ist kognitiv, an Wissen hängen geblieben, aber auch was hat es mit ihnen gemacht, entsteht ein Interesse an anderen Dingen, am forschen, haben sie das Thema weiterverfolgt oder was hat es in der Klasse gemacht“

8.3 Auswertung der Leitfragen des DJI

Die Beantwortung der Fragestellungen der Programmevaluation wird in einem gesonderten Dokument vorgenommen, welches als Teilbericht neben dem vorliegenden Gesamtbericht mit eingereicht wird.